

gerät aus einem Staurand und einem zweiteiligen Staurohr besteht, deren Öffnungen zur Aufnahme des dynamischen Druckes einerseits und des statischen oder Gegendruckes andererseits wenigstens annähernd in der Stauwandebene liegen. — Das geteilte Staurohr kann aus einem vorn offenen Hakenrohr zur Aufnahme des Gesamtdruckes und aus einem vorn geschlossenen Hakenrohr mit seitlichen Öffnungen zur Aufnahme des statischen Druckes bestehen. Zeichn. (D. R. P. 436 501, Kl. 42 e, Gr. 23, vom 23. 1. 1925, ausg. 3. 11. 1926.) *on.*

François Lagoutte, Brüssel. **Vorrichtung zum Messen der Strömungsgeschwindigkeit von Flüssigkeiten** bei der innerhalb einer kreisförmig gebogenen Röhre ein Staukörper durch die Strömung entgegen einer Direktionskraft derartig verstellt wird, daß der an dem Ende eines drehbar gelagerten einarmigen Winkelhebels angebrachte Staukörper sich stets in der Achse der Kreisröhre bewegt, gek. durch die Anordnung der Drehachse für den Winkelhebel in der Mitte eines Gehäuses mit kreisförmigem Querschnitt und der Stromröhre längs der Gehäusewandung. — Durch die Erfindung wird ein Meßapparat von einfacher Form und geringem Raumbedarf geschaffen. Zeichn. (D. R. P. 436 859, Kl. 42 e, Gr. 23, vom 9. 4. 1925, Prior. Belgien 23. 3. 1925, ausg. 9. 11. 1926.) *on.*

III. Spezielle chemische Technologie.

6. Organische Verbindungen im allgemeinen.

Thermal Industrial and Chemical (T. I. C.) Research Comp. Ltd., London. **Vorrichtung zur Wärmebehandlung von Flüssigkeiten**, gemäß Patent 402 417¹⁾, dad. gek., daß die Metallkügelchen (welche sich durch das Einleiten der zu behandelnden Flüssigkeit in das geschmolzene Metallbad von unten her dadurch bilden, daß feine Metalltröpfchen in den Raum über dem Metallbad hochgeschleudert werden und von dort als feste Metallkörner zurückfallen) mittels einer Prallwand od. dgl., die sich quer über den Weg erstreckt, auf welchem Metallkügelchen mit dem abziehenden flüssigen Behandlungsrückstand das Metallbad verlassen könnten, veranlaßt werden, sich in solchem Maße aufzuhäufen, daß die untersten Schichten des Haufens in das Bad von geschmolzenem Metall eingetaucht werden und sich wieder mit dem Bade vereinigen. — Die vorliegende Erfindung betrifft eine Einrichtung, durch welche das Aufhäufen der Kügelchen gesichert wird. Bei dieser Einrichtung wird parallel zu dem Austrittsmundstück oder um dieses herum in einer kurzen Entfernung davon eine Schutzplatte angeordnet, die vorzugsweise überdeckt ist, deren untere Kante in das Metallbad eingetaucht ist und deren Gesamthöhe so bemessen ist, daß, wenn ein Herausspritzen von Metalltröpfchen eintritt, die feinen Körner zurück in den Zwischenraum zwischen dem Mundstück und der Schutzplatte fallen. Die aus dem Mundstück in den Raum zwischen dem letzteren und der Schutzplatte heraustretende Flüssigkeit häuft die Metallkügelchen bis zur Höhe der Schutzplatte eines in dem oberen Teil der Platte in entsprechender Höhe angebrachten Schlitzes an und fließt dann über zu der Oberfläche des geschmolzenen Metalls außerhalb der Schutzplatte. Weitere Ansprüche und Zeichn. (D. R. P. 419 569, Kl. 12 r, Gr. 1, vom 7. 3. 1924, Großbritannien vom 7. 4. 1923, ausg. 3. 10. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1000.) *on.*

Otto Heitmann, Zaborze (O.-Schl.). **Verfahren zur Gewinnung des Benzols aus Gasen** in Tauchwaschern, dad. gek., daß als Waschöl ein aus dem Benzolvorprodukt zwischen 180 bis 220° gewonnenes Öl dient, und daß das von ihm aufgenommene Benzol in Destillationsblasen ohne direkte Dampfzufuhr ausgetrieben wird. — Es hat sich ergeben, daß ein derartiges Waschöl weit absorptionsfähiger ist als die bisher verwendeten Waschöle, und daß sich eine weitergehende Benzolauswaschung als bisher und mit großen und infolgedessen auch für den Großbetrieb geeigneten Stundenleistungen sowie infolge der großen Dünnschichtigkeit dieses Öls auch ohne erheblichen Zeitaufwand in ununterbrochenem Arbeitsgang in Tauchwaschern durchführen läßt, und daß ferner zur Wiedergewinnung des Benzols aus diesem Waschöl die bisher notwendige Zuhilfenahme unmittelbar durch das Waschöl getriebenen Dampfes unnötig ist. Zeichn. (D. R. P. 431 923, Kl. 26 d, Gr. 8,

vom 3. 7. 1921, ausg. 23. 7. 1926, vgl. Chem. Zentr. 1926 II 1605.) *on.*

Dr. Hermann Suida, Mödling b. Wien. **Extraktionsverfahren** zur Gewinnung eines in verdünnter Lösung befindlichen, mit dem Lösungsmittel verdampfenden Stoffes in konzentrierter Form mittels eines Mehrkörpersystems, 1. dad. gek., daß man die verdünnte Lösung mehrere Extraktionskolonnen verbundene Destillierblasen durchfließen läßt, wobei die jeder Kolonne entröhmenden Dämpfe zur Beheizung der jeweilig folgenden Destillierblase verwendet werden, und die Destillation von einer Destillierblase zur anderen unter stufenweise sinkendem Druck ausgeführt wird. — 2. dad. gek., daß die zu destillierende Lösung in der ersten Destillierblase und der zugehörigen Extraktionskolonne bei Überdruck behandelt und in den folgenden Destillierblasen und Extraktionskolonnen einer Behandlung mit stufenweise sinkendem Druck in der Weise unterworfen wird, daß die konzentrierte Lösung zuletzt bei Atmosphärendruck oder einem tieferen Druck zum Abfluß gelangt. — Die Erfindung ermöglicht, die vollkommene Wärmeausnutzung der Mehrkörperverdampfung auch in jenen Fällen nutzbar zu machen, wo die Konzentrierung einer verdünnten Lösung auf dem Wege der Extraktion stattfinden soll. Bei Anwendung von 2, 3 oder 4 Systemen wird der Wärmeverbrauch nicht auf $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$ oder $\frac{1}{4}$ der bei der gewöhnlichen Arbeitsweise benötigten vermindert, wohl aber sinkt der Wärmearaufwand durch diese Maßnahme so bedeutend, daß die Kosten des gesamten Extraktionsprozesses vermindert werden. Weitere Anspr. und Zeichn. (D. R. P. 434 501, Kl. 12 c, Gr. 1, vom 3. 3. 1925, ausg. 28. 9. 1926, vgl. Chem. Zentr. 1926 II 2625.) *on.*

Ferdinand Gros, Paris. **Aus Stator und Rotor bestehende Vorrichtung zur Gewinnung von Acetylen und Wasserstoff aus Methan und Äthylenkohlenwasserstoffe enthaltenden, elektrischer Funkenentladung ausgesetzten Gasgemischen**, dad. gek., daß Rotor und Stator Kegelform von gleicher Neigung haben, an ihren einander gegenüberliegenden Flächen mit zweckmäßig in Schraubenlinien verlaufenden Vorsprüngen zum Funkenausaustausch ausgestattet und achsial gegeneinander verschiebbar angeordnet sind, um ein leichtes und genaues Bemessen und Regeln des Abstandes der Vorsprünge voneinander und somit der Funkenlänge zu ermöglichen. — Infolge der Möglichkeit, den Rotor zu verschieben, kann man der Abnutzung der Vorsprünge oder Spitzen Rechnung tragen und den Rotor dieser Abnutzung entsprechend einstellen. Das gleiche gilt für den Fall, daß Spannungsschwankungen des Stromes eintreten. Auf diese Weise kann man schließlich die elektrische Energie zur alleinigen Bildung von Acetylen und zur Zersetzung von Methan ausnutzen. Zeichn. (D. R. P. 434 831, Kl. 12 o, Gr. 19, vom 19. 1. 1924, Prior. Frankr. 8. 2. 1923, ausg. 5. 10. 1926, vgl. Chem. Zentr. 1926 II 2861.) *on.*

Rundschau.

Institut für Kohlen-, Erdöl- und Schiefer-Bergbau Bergakademie Clausthal.

Im Laufe des vergangenen Sommers ist an das Bergmännische Institut in Clausthal-Zellerfeld ein Institut für Erdölforschung unter der Leitung von Prof. W. Schulz angegliedert worden. Das Institut hat die Aufgabe, die Studenten des Bergfaches im Erdölbergbau eingehend auszubilden sowie mit den verschiedenen Aufgaben des Erdölbaues bekannt zu machen, es dient fernerhin zu wissenschaftlichen Untersuchungen auf dem gesamten Gebiete der Erdölgeologie und der Erdölgewinnung und ist auch in der Lage und bereit, die Erdölindustrie durch Vornahme von Untersuchungen, durch Ausarbeitung von Plänen und Begutachtung von Erdölfeldern zu unterstützen.

Ein neues Institut zur Erforschung des Verhaltens des Alkohols im menschlichen Organismus.

Auf dem am 16. Dezember 1926 in Brünn stattgefundenen Bräuer-Kongresse hielt Prof. Dr. Stoklasa, Prag, einen Vortrag über: „Die Biochemie des Bieres und die Bedeutung des Alkohols für den menschlichen Organismus“.

Auf Grund dieses Vortrages wurde von Prof. Dr. Stoklasa und Prof. Dr. Ducháček, Brünn, der Antrag gestellt,

¹⁾ Vgl. Ztschr. angew. Chem. 39, 538 [1926].

angegliedert an die Tschechoslowakische Akademie für Bodenkultur ein Institut zur Erforschung des Verhaltens des Alkohols im menschlichen Organismus zu errichten. Der Vortrag wurde einstimmig angenommen, und es wurde eine Kommission gewählt, die die Aufgabe hat, diesen Plan möglichst bald zu realisieren. Das Institut wird von 186 Malzfabriken, 400 Brauereien und 960 Spiritusfabriken der Tschechoslowakei unterstützt.

Jubiläum.

Die Chemiker-Zeitung feierte im Dezember 1926 ihr 50jähriges Bestehen. Die am 29. Dezember herausgegebene Festnummer enthält interessante Beiträge von W. Ostwald, P. Walden, W. Ipatiew, Auer v. Welsbach, C. Oppenheimer, J. König, D. Holde, E. Laqueur, F. Bergius, J. Bueb, H. Rabe, H. Blücher, F. Raschig, V. Hottenroth, F. Hofmann, O. v. Lippmann, A. v. Weinberg, F. Mayer, F. Haber, W. Roth, Kulenkampff, E. Jüttner.

Auszeichnungen.

Das Preisgericht der Großen Ausstellung Düsseldorf 1926 (Gesolei) hat der in der Sondergruppe Wasserversorgung vertretenen gewesen Bama-Meguin A.-G., Berlin, die Goldene Medaille der Ausstellung zuerkannt.

Die Halvor Breda A.-G., Berlin-Charlottenburg 2, erhielt durch das Preisgericht der Großen Ausstellung Düsseldorf 1926 (Gesolei) in der Sondergruppe Wasserversorgung die Goldene Medaille.

Geschäftsverlegungen.

Dr. Braun hat die Unterrichtsanstalt (vorm. Fachlehranstalt des Verbandes der Seifenfabrikanten) sowie das Fachlaboratorium für die Fett-, Öl- und Seifenindustrie nach Berlin SW 61, Hagelbergerstr. 1, an der Belle-Alliance-Str., in neue größere Räume verlegt.

Die Deutsche Kolloid-Aktiengesellschaft verlegt zum 1. Januar 1927 ihren Sitz von Hamburg nach Köln-Kalk und vereinigt ihre Versuchsanstalt mit der Versuchsanlage ihres Stammhauses, der Maschinenbau-Anstalt Humboldt, Köln-Kalk.

Auslandsrundschau.

Über die vier großen englischen Firmen der chemischen Industrie, die sich neuerdings zusammengeschlossen haben, macht die News Edition von Ind. and Eng. Chemistry vom 20. November die folgenden Angaben:

Ihr ausstehendes Kapital beträgt 39 028 929 £, von denen 9 749 302 £ auf die ausstehenden Stammaktien von Brunner, Mond & Co. entfallen, deren eingezahltes Kapital 13 749 302 £ beträgt. Die Firma ist sehr erfolgreich gewesen und hat hohe Dividenden gezahlt.

Nobel Industries, Ltd., haben ein Gesamtkapital von 18 000 000 £, von dem Aktien in Höhe von 15 975 819 £ ausgegeben sind. Die aus 16 Sprengstoffwerken hervorgegangene Firma ist beteiligt an der Dunlop Rubber Co., der British Dyestuffs Corporation und der British Celanese, Ltd., und anderen Unternehmen. Ihre Dividenden sind stetig gestiegen; im letzten Jahre wurde auf die ausstehenden 8 031 321 £ Stammaktien eine Dividende von 10% aus dem Reingewinn von 1 081 540 £ gezahlt.

Die British Dyestuffs Corporation, Ltd., hatte bei ihrer Gründung im Jahre 1919 ein Aktienkapital von 10 000 000 £, das im März 1926 auf 5 578 468 £ zusammengelegt wurde, nachdem die Beteiligung der Regierung in Höhe von je 850 000 £ Vorzugs- und Stammaktien gegen eine Barzahlung von 600 000 £ zurückgekauft worden war.

Das eingezahlte Aktienkapital der United Alkali Company beträgt 3 725 240 £, davon sind 900 000 £ Stammaktien, auf die seit vielen Jahren eine gute Dividende gezahlt worden ist.

Der Londoner Berichterstatter glaubt, daß durch den Zusammenschluß die englische chemische Industrie eine Stärkung erfahren wird. Die kleineren Firmen und besonders die Händ-

ler und Einfuhrhäuser fürchten jedoch, daß sie dadurch aus dem Markte gedrängt werden. Technisch sollte der Zusammenschluß günstige Folgen haben, da die Forschungsergebnisse allen zusammengeschlossenen Firmen zugute kommen werden, und die Erzeugung in verschiedenen neuen Richtungen ausgedehnt werden kann, ohne daß die vier Firmen sich gegenseitig Konkurrenz machen.

F. M.

Aus Vereinen und Versammlungen.

Tagungen der Kalkindustrie.

Am 2. Februar 1927, vormittags, wird der Verein Deutscher Kalkwerke E. V., Berlin, seine 37. (ordentliche) Hauptversammlung abhalten. Prof. Dr. Siedler, BDA, Berlin: „Über den Putzbau“. — Prof. Dr. Rinne, Leipzig: „Röntgenographische Einblicke in das Wesen der Brennverfahren“. — Dr. Hirsch, Berlin: „Über Beschädigungen des Ofenfutters“. — N. N.: „Über Zerkleinerungs- und Mahlanlagen“.

Im Rahmen der vom 31. Januar bis 6. Februar 1927 stattfindenden „Grünen Woche“ veranstaltet der Verein Deutscher Kalkwerke am 2. Februar, nachmittags, folgende öffentlichen Vorträge im Meistersaal, Berlin, Köthener Str. 38: Regierungsrat a. D. Prof. Dr. Eichinger, Pforfen (N.-L.): „Unkrautflora und Kalkmangel auf leichten Böden“. — Landwirtschaftsrat Reiser, Spitalhof-Kempten: „Die Entkalkung der Wiesen und Weiden und deren Einfluß auf die Tierhaltung“.

Versammlungsberichte.

Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften.

Jahresversammlung, Berlin, 17. Dezember 1926.

Exz. v. Harnack erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß es der Gesellschaft gelungen ist, unbeschadet der Konsolidierung der bereits bestehenden Institute, neue Institute zu schaffen, bzw. einzelne Institute zu erweitern. Neu gegründet wurden ein Kaiser-Wilhelm-Institut für Silicatsforschung, sowie ein Institut für internationales und ausländisches Privatrecht. Dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Biochemie wurde eine Abteilung für Tabakforschung angeschlossen, während in dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie eine Gastabteilung für ausländische Gelehrte eingerichtet wurde. Diese Abteilung stellt den Beginn der Verwirklichung des seit längerer Zeit gehegten Gedankens der Berufung ausländischer Forscher in größerer Zahl zur Mitwirkung bei den Arbeiten der Gesellschaft dar. In Verfolgung dieses Gedankens beabsichtigt die Gesellschaft, ein Institut zur Aufnahme ausländischer Gäste in Dahlem zu errichten. Durch den bisherigen Raumangel in den bestehenden Instituten ist die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft behindert worden, ausländische Forscher in größerer Zahl als Gäste bei sich zu begrüßen, während den Gelehrten der Gesellschaft im Auslande großzügige Gastfreundschaft gewährt wurde. Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hofft durch die Einrichtung von Gastplätzen zugleich einen praktischen Weg zur internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit und damit auch zur wissenschaftlichen Verständigung unter den Völkern zu beschreiten. Außerdem ist beabsichtigt, in Dahlem ein Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblichkeitslehre und Eugenik zu errichten, für dessen Leitung Prof. Dr. E. Fischer, Freiburg i. Br., gewonnen wurde.

Es wurde beschlossen, die nächste Hauptversammlung am 11. und 12. Juni 1927, einer Einladung ihres Mitgliedes, der Stadt Dresden, folgend, in dieser Stadt abzuhalten.

Der Präsident konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß im Berichtsjahr 54 Mitglieder neu aufgenommen wurden.

Über die Ehrungen, welche die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft verliehen hat ist auf S. 40 der vorigen Nummer berichtet worden. Nachzutragen ist, daß Dr. Pose, Abteilungsleiter im Kaiser-Wilhelm-Institut für Hirnforschung, zum wissenschaftlichen Mitglied dieses Instituts ernannt wurde.

Es folgte der Vortrag von Prof. Dr. E. Fischer, Freiburg, über: „Konstitution und Rasse“.